

in Mähren mit etwa 100, der selbständigen tschischen gegen 80 angenommen. Nach dem Beispiel des deutschen Sängerbundes, welchen 1862 die Abgeordneten von 111 Sängerbündnissen mit etwa 45.000 Sängern aus Deutschland und Österreich in Coburg gründeten, entstanden auch in den einzelnen österreichischen Ländern seit 1862 Sängerbünde, in Mähren zuerst 1886 der Znaimer für das südliche Mähren mit geschlossenem deutschem Sprachgebiete, welchem 15 Vereine dieser Gegend mit 442 Sängern beitraten. Als bald folgte ihm ein ganz Mähren umfassender Sängerbund, zu dessen Gründung der Brünnner Männergesang-Verein zwar schon durch das große Jubelfest seines 26-jährigen Bestandes im Jahre 1885, welches über 2000 Sänger von weit und breit versammelte, die kräftigste Anregung erhielt, welchen er aber doch erst im December 1886 mit dem sofortigen Beitritt von 29 Vereinen mit 1005 Mitgliedern und der Aufforderung der anderen etwa 60 Vereine Mährens zum Beitritt förmlich begründen konnte. Nur die deutschen Vereine sind in den Satzungen zugelassen und der Beitritt zum deutschen Sängerbunde ist ebenfalls dort vorgesehen. Das erste Fest des Bundes fand 1889 in Neutitschein statt, an welchem sich 40 Gesangsvereine aus Mähren und Schlesien, im Ganzen also 700 Sänger und an 2000 Mitglieder anderer deutscher Vereine, außerdem nahezu die ganze deutsche Bevölkerung des Kuhländchens und des Oberganges betheiligten. Die Bundesleitung wurde nach Olmütz verlegt.

Der Pflege der Musik im Lande dienen weiter die schon erwähnten Militärkapellen in den Garnisonsstädten, welche sich aber auch außerhalb derselben gelegentlich produciren, die städtischen Kapellen, die Kapellen der bewaffneten Bürger- und Schützencorps und selbst bäuerliche Musikkapellen, die Musikkapellen in Curorten und bei Industrial- und Bergwerken und selbst die Kapellen des Blinden-Institutes, der Veteranen und der Postamtsdiener in Brünn mögen nicht vergessen werden.

Wenn wir noch andere Mittel zur Förderung der Musikpflege in Mähren erwähnen wollen, so wären insbesondere die seit Jahrhunderten in eifrigem Gebrauche stehenden Orgeln zu nennen. In Mähren fand die Kunst des Orgelspieles eine vorzügliche Pflege in den Klöstern und machten sich nicht wenige Schullehrer (Organisten) verdient um dasselbe, weit aber ragten die Kirchen der Hauptstädte und Bischofsitze Olmütz und Brünn hervor. Von dort werden namhaft gemacht: Exler, Glaz, Hartenschneider, Klein, Kopper, Kunert, Müller, Pilhatsch, Patrzalka, Richter, Tronfit; aus Brünn Albrecht, Beranek, Vogner, Kott, Neruda, Pokorny, Raczek, Siegl Johann (einer der bedeutenderen Organisten Österreichs und Deutschlands, gestorben 1883), Streit Leopold, Streit Eduard und August Pethyrek, welcher den Orgelconcerten im neuen deutschen Hause eine besondere Anziehungskraft verleiht. Die nun bestehenden Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen haben auch das Orgelspiel in ihren Unterricht aufgenommen. Von den vielen